

besaß, sind nach jetzigem Flächenmaße auf mindestens 1100 Scheffel Aussaat anzuschlagen.

Es vergehen nun an fünfzig Jahre, ehe wir wieder etwas von unserem Orte zu berichten haben. Aber, was war inzwischen aus diesem blühenden Dorfe geworden? wie finden wir es wieder? — Die Stürme des verheerenden 30jährigen Krieges waren über das Meißner Land, welches bei dessen Beginne unter die bebautesten und wohlhabendsten Länder Deutschlands gehörte, mehrmals dahin gebraust; und was hatten sie aus unserem Orte gemacht? — eine Einöde! — ein Schicksal, das so viele blühende Städte und Dörfer unseres Vaterlandes betroffen hatte. — Man kann auch jetzt, nach zwei Jahrhunderten, nicht ohne tiefe Wehmuth die Schilderungen von den grauenhaften Verheerungen lesen, die jener Krieg in unserem Lande anrichtete. Auch unser Bräunsdorf liefert ein Beispiel davon.

Im Septbr. des Jahres 1637 suchte nämlich Georg Pflug, der Haus-Marschall des Kurfürsten Johann Georg I., um die eigenthümliche Ueberlassung des Dörfleins Bräunsdorf nach, welches dormalen „ganz öde und wüste“ liege und er mit drei Gütern in Langenhennersdorf zu einer Besizung mit voller Gerichtsbarkeit, Jagd und anderen Gerechtsamen vereinigen wolle. Dessen erbliche Gefälle betrügen nicht mehr als 48 fl. 14 gr. 5 pf. Dies Gesuch wurde dem Amtmanne zu Freiberg mitgetheilt und Bericht über die Lage der Dinge abgefordert. Derselbe berichtete dem Kurfürsten am 17. Nov. 1637 darauf wörtlich Folgendes:

„Was das Dörflein Bräunsdorff anbelangt zc. Izo aber vndt zwar „schon vor 4 Jahren ist es durch den einfall des kaiserlichen Volcks „vndt das darauf erfolgte sterben so ruiniret vndt zu grunde verderbet „worden, das es izo von niemanden mehr, als von einem „einzigem armen gebrechlichen Manne, so ein Gärtner, „bewohnet wird, halte auch nicht darfür, weil die Gütther zeithero „ganz eingegangen, auch theils vom Winde mit einander vbern Hauffen „geworffen, also gar das ohne vswendung zimlicher großer Vnkosten sich „niemanden darinnen aufhalten, noch eines vndt das andere bewohnen „kann, — ob sich so balden einmandt finden vndt solche vorwüftete „Gütther blos vmb die Amptsgefälle annehmen möchte, dann wie sub „Lit. E. befindlichen, ist es albereit Ew. Churfürstl. Durchlaucht mehr „schuldig, als es gar mit einander werth ist.“

Welch trauriges Bild von dem Zustande des Ortes! — Von 200 Einwohnern, welche, gering geschätzt, der Ort doch wenigstens